



*INSTITUT SUISSE DE POLICE
ISTITUTO SVIZZERO DI POLIZIA
SWISS POLICE INSTITUTE
SCHWEIZERISCHES POLIZEI-INSTITUT*

STRATEGISCHE LEITLINIEN SPI 2022 – 2025

EINLEITUNG

Externer Kontext: Digitalisierung der Ausbildung und Rolle der Polizei

Zwei wichtige, miteinander verknüpfte Entwicklungen wirken sich auf die Tätigkeitsfelder des Schweizerischen Polizei-Instituts (SPI) aus, welches klären muss, welche Auswirkungen diese auf seine Dienstleistungen haben. Im Fokus stehen die Digitalisierung und die Kompetenzorientierung, welche im Curriculum der Berufsbildung Einzug gehalten haben.

Zu Beginn der 2000er Jahre hat eine durch Innovation und neue Technologien ausgelöste Umwälzung im Bildungswesen die Kommunikations-, Sozialisations- und Unterrichtsgewohnheiten stark verändert. Collins und Halverson (2018) zeigen auf, dass eine zunehmende Unvereinbarkeit zwischen Schule und Informations- und Kommunikationstechnologien zu beobachten ist. Es bestehen Spannungen zwischen einheitlichem, personalisiertem und formellem Lernen, zwischen der Rolle der (fachkundigen) Lehrperson und der Vervielfältigung von Wissensquellen, zwischen dem vom Einzelnen «gespeicherten» Wissen und der Abhängigkeit von externen Wissensquellen (z. B. Online-Enzyklopädien), zwischen Lernen durch Einprägen und Lernen durch Handeln usw. Die Autoren vergleichen diese Spannungen mit Samen, welche ein neuartiges System mit vielen Perspektivwechseln zum Keimen bringen werden, die folgende Bereiche betreffen: die Verantwortung der Bildung, die Inhalte (von Disziplinen / «generischem Know-how» zu der Fähigkeit, das Lernen zu lernen / «Kompetenzorientierung»), die Pädagogik (von Didaktik zu Interaktion), die Beziehungen (von Autoritätspersonen zu gemeinsamen Interaktionen) (Christensen, Horn & Johnson, 2011).

Basierend auf diesen Erkenntnissen führte das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) Anfang der 2000er Jahre die Kompetenzorientierung in der Schweizer Berufsbildung ein. Ende 2018 lancierte das SBFI zusammen mit den Berufsbildungspartnern/-innen die Initiative «Berufsbildung 2030». Die Strategie zielt darauf ab, Kompetenzorientierung und Digitalisierung bis 2030 zur Norm für alle Akteure/-innen der Berufsbildung zu machen. Die Grundausbildung der Polizei ist Teil des tertiären Sektors B, daher ist es für das SPI wichtig, diese Visionen des SBFI in die Strategie 2022–2025 zu integrieren.

Gleichzeitig ist die Polizei eine wichtige Akteurin innerhalb der Gesellschaft, in der sie agiert. In der Schweiz hat die Bevölkerung grosses Vertrauen in die Polizei, wie die Studie «Sicherheit» der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) Zürich Jahr für Jahr aufzeigt. Im Hinblick auf die Menschenrechte spielt die Polizei eine zentrale und kontrastreiche Rolle. Der Staat garantiert die Grundrechte. Die Polizei muss diese Rechte zum Wohle der Bürger/-innen schützen, gleichzeitig muss sie sie aber bei der Anwendung von Zwangsmassnahmen unweigerlich einschränken, um ihren Auftrag ordnungsgemäss zu erfüllen. Diese Doppelrolle prägt das Verhältnis zwischen der Polizei und den Bürgern/-innen und macht den Polizeiberuf komplex und anspruchsvoll (PaKo, 2019). Die Polizei muss auch die Gesellschaft widerspiegeln. Deshalb muss die Ausbildung die gesellschaftlichen Entwicklungen und die Erwartungen der Bevölkerung an die Polizei miteinbeziehen. Um seiner zentralen Rolle im Bereich der polizeilichen Ausbildung gerecht zu werden, muss das Institut in der Lage sein, sich schnell und effizient an gesellschaftliche Entwicklungen und die sich wandelnde Rolle der Polizei in einer modernen Gesellschaft anzupassen.

Interner Kontext: Modernisierung der Polizeiausbildung und des Instituts

Am 1. Januar 2021 ist die neue Prüfungsordnung über die Eidgenössische Berufsprüfung für Polizistin / Polizist in Kraft getreten. In ihr verankert ist die zweijährige Polizeiausbildung, die im Rahmen des Projekts «Bildungspolitischen Gesamtkonzept (BGK) 2020» ausgearbeitet wurde. Mit dem BGK 2020 nehmen operationelle Kompetenzen, im Einklang mit den Leitprinzipien des SBFI im Bereich der Berufsbildung, einen besonderen Stellenwert ein.

Parallel zur Umsetzung des BGK 2020 hat das Institut im Rahmen des Projekts «Entwicklungsschritt SPI 2020» per 1. Januar 2020 eine neue Organisationsstruktur eingeführt, um sich auf die Neuerungen des neuen Ausbildungssystems einzustellen und sich auf die zukünftigen Herausforderungen vorzubereiten. Diese neue Struktur wird insbesondere von zwei Neuerungen geprägt: Zum einen ersetzt der Bereich «Bildungsmedien» den Bereich «Verlag SPI», was den Wunsch des Instituts widerspiegelt, sich noch stärker in die Entwicklung moderner digitaler Lehrmedien einzubringen und dafür ein Kompetenzzentrum aufzubauen. Mit der Schaffung des neuen Bereichs «Forschung, Lehre, CentreDoc, Sprachdienste» zeigt sich zudem die Bereitschaft des Instituts, mehr in die angewandte Forschung zu investieren und in Zusammenarbeit mit universitären Einrichtungen eine akademische Lehre anzubieten, wobei gleichzeitig die Beziehungen zu Partnereinrichtungen auf internationaler Ebene gestärkt werden sollen. Diese strukturellen Neuerungen spiegeln auch die neuen internen und externen Erwartungen an das Institut wider.

Ausgehend von diesen jüngsten Entwicklungen und den äusseren Rahmenbedingungen zielt die vorliegende Strategie 2022–2025 darauf ab, die strategischen Entwicklungen des Instituts bis zum Jahr 2025 fortzuführen und zu konkretisieren. Sie gliedert sich in fünf strategische Leitlinien, welche die meisten Tätigkeitsfelder betreffen und die Prioritäten des Instituts für die nächsten vier Jahre aufzeigen.

Vision

Gleichzeitig hat das Institut die folgende Vision definiert, an der es sich in den kommenden Jahren orientieren wird:

«Das SPI ist das Kompetenzzentrum für die Aus- und Weiterbildung der Schweizer Polizeien und gewährleistet die Umsetzung einer nationalen Ausbildungsdoktrin. Es agiert als Plattform und Denkfabrik, das politische, polizeiliche und akademische Akteure zusammenbringt, um eine qualitativ hochstehende Polizeiausbildung sicherzustellen.»

Quellen

- Christensen, B., Horn, C, et Johnson, W. (2011). *Disrupting Class: How Disruptive Innovation Will Change the Way the World Learns*. New York: McGraw-Hill.
- Collins, A., & Halverson, R. (2018). *Rethinking Education in the Age of Technology: The Digital Revolution and Schooling in America*. New York and London: Teachers College Press.
- Paritätische Kommission der Schweizer Polizei (PaKo) (2019). *Ausbildungsplan Polizei*. Neuchâtel: Schweizerisches Polizei-Institut.

STRATEGISCHE LEITLINIE 1: AUFBAU EINES NATIONALEN METHODISCH-DIDAKTISCHEN KOMPETENZZENTRUMS FÜR DIE POLIZEI

In Abstimmung mit der von der Konferenz der kantonalen Polizeikommandanten der Schweiz (KKPKS) festgelegten Doktrin hat das SPI u. a. den Auftrag, zugunsten der Schweizer Polizei eine nationale, politisch breit abgestützte Aus- und Weiterbildungsstrategie didaktisch-methodisch und digital umzusetzen. Die Leistungsempfänger/-innen und Partnerinstitutionen erwarten somit eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Kurse und Lehrgänge sowie der Bildungsmedien und entsprechende Unterstützung.

Der Begriff «Kompetenz» ist eng mit Lernen und Lehren verbunden. Kompetenzorientierung ist keine neue didaktische Erfindung oder Entwicklung. Der Begriff fasst die Absicht zusammen, Lernprozesse in Bildungsinstitutionen und -veranstaltungen so zu gestalten, dass das vermittelte Wissen mithilfe neuer Technologien im Berufsalltag situationsgerecht zur Anwendung kommt. Kompetenz stellt also «in Handlung umgesetztes Wissen» dar. In Bezug auf Kompetenzorientierung bedeutet dies, die fachlichen und methodisch-didaktischen Kurskonzepte so zu gestalten, dass in einem Lernprozess das notwendige Wissen und Können aufgebaut/erweitert werden kann. Formales, organisiertes Lernen (Kurse und Lehrgänge SPI mit Präsenzpflcht) wird sich also in Zukunft um die Frage drehen, was die Teilnehmer/-innen am Schluss in welcher Qualität können müssen. Und dieses Können muss in konkreten Handlungen gezeigt werden.

Auch bei der Verbreitung und Erstellung von Bildungsmedien gibt es einschneidende Veränderungen. Diese sind bisher weder an die Kompetenzorientierung noch an die neuen Anforderungen im Bereich der Digitalisierung von Lernmaterialien angepasst.

Somit verändern sich auch die Anforderungen an den Lehrkörper (Dozenten/-innen, Instruktoren/-innen). Das Milizausbildersystem mit beschränkten Ressourcen des Lehrkörpers ist zeitintensiv und mit den neuen Anforderungen an kompetenzorientiertes Unterrichten nur beschränkt möglich.

Im Zeitraum 2022–2025 stellen sich dem SPI folgende Aufgaben:

- Derzeitige Dienstleistungen weiterentwickeln und dabei das Ausbildungsangebot gegebenenfalls an neue Formen des Lernens und der Kompetenzorientierung anpassen, indem das Potenzial der Digitalisierung optimal genutzt und die Zusammenarbeit mit allen Partnern/-innen aus der Polizeiwelt oder aus anderen Bereichen verstärkt wird.
- Zukünftige Massnahmen für die Entwicklung spezialisierter Weiterbildungen für Ausbilder/-innen und Angestellte des SPI analysieren und unterstützen, mit dem Ziel, diesen Personen zu ermöglichen, allfällige digitale und didaktische Lücken zu schliessen und so den neuen Anforderungen gerecht zu werden. In diesem Zusammenhang beabsichtigt das SPI, seine Zusammenarbeit mit externen Partnern/-innen wie dem Schweizerischen Verband für Weiterbildung (SVEB), Universitäten, Hochschulen und der Eidgenössischen Hochschule für Berufsbildung (EHB) zu verstärken.
- Eine Strategie für die Anpassung bestehender und die Entwicklung neuer Bildungsmedien im Einklang mit den modernen technischen Möglichkeiten festlegen, mit dem Ziel, didaktische Inhalte effizienter und individueller vermitteln zu können, wobei der Schwerpunkt auf den Kompetenzen liegt. Damit dies gelingt, beabsichtigt das SPI, die Zusammenarbeit mit Polizeischulen und Polizeikörpern zu verstärken.
- Ein schweizweites, umfassendes Qualitätssicherungssystem aufbauen.

Das SPI hat den Anspruch, bis 2025 als methodisch-didaktische Referenzinstitution schweizweit eine Führungsrolle zu übernehmen.

STRATEGISCHE LEITLINIE 2: STÄRKUNG DER ZUSAMMENARBEIT UND DER NETZWERKE UND AUFRECHTERHALTUNG DES MILIZSYSTEMS

Das Institut spielt eine wichtige und einzigartige Rolle in der schweizerischen Polizeiausbildung. Um die Durchführung der Lehrveranstaltungen zu ermöglichen, wurden seit der Gründung zahlreiche Partnerschaften eingegangen. Ohne die Mitarbeit der schweizerischen Polizeikörper und verwandter Organisationen, die im Sinne des Milizsystems Mitarbeitende zur Verfügung stellen, die sich für das Institut und damit für das gesamte System engagieren, wären diese Veranstaltungen undenkbar. Gleichzeitig benötigt das Institut zur Erfüllung seiner Aufgaben politische und institutionelle Ansprechpartner/-innen, insbesondere in den verschiedenen Gremien und Kommissionen, die der Konferenz der kantonalen Justiz- und Polizeidirektorinnen und -direktoren (KKJPD), der KKKPKS oder dem SPI angegliedert sind. Das Institut hat sich zum Ziel gesetzt, seine Position zu stärken und seine Aktivitäten in den Bereichen «Forschung», «Lehre» und «Weiterbildung akademischer Natur» auszubauen, doch das Netzwerk im wissenschaftlichen Bereich und auf internationaler Ebene hat noch Entwicklungspotential.

Die Aufrechterhaltung des Milizsystems stellt für das Institut eine ständige Herausforderung dar, ist jedoch für sein Funktionieren unerlässlich. Das Governance-System mit seinen zahlreichen Gremien und Ausschüssen ist komplex und kann Entscheidungsprozesse und den Fortschritt bestimmter Projekte verlangsamen. Was die neuen Partnerschaften mit akademischen Einrichtungen und internationalen Partnern/-innen betrifft, so besteht ein gegenseitiges Interesse: Für die akademischen Einrichtungen ermöglichen es diese Partnerschaften, eine neue Zielgruppe (Polizisten/-innen) zu erreichen, während sie für das Institut die Entwicklung von Forschungsprojekten und die Publikation wissenschaftlicher Erkenntnisse beinhaltet. Auf internationaler Ebene bieten bilaterale oder multilaterale Kooperationen neue Möglichkeiten für internationale Kurse und den Austausch von «Best Practices».

Im Zeitraum 2022–2025 stellen sich dem SPI folgende Aufgaben:

- Weiterhin nach geeigneten Massnahmen suchen, um das Engagement der Polizeikorps und ihren Partnerorganisationen innerhalb des Milizsystems aufrecht zu erhalten oder zu stärken.
- An der Vereinfachung der Entscheidungsprozesse arbeiten, indem die Strukturen der SPI-Kommissionen analysiert und an die neuen Erfordernisse angepasst werden, wobei auch die anderen bestehenden Instanzen berücksichtigt werden.
- Sicherstellen, dass das Institut in Entscheidungsgremien vertreten ist.
- Bestehende bilaterale oder multilaterale Partnerschaften auf internationaler Ebene stärken und gleichzeitig neue gezielte Kooperationen schaffen.
- Im akademischen Bereich Partnerschaften mit Universitäten oder Hochschulen reaktivieren oder vertiefen, um Lehrgänge mit anerkannten Abschlüssen (*Certificate of Advanced Studies*–CAS, *Diploma of Advanced Studies*–DAS, *Master of Advanced Studies*–MAS), Forschungsprojekte und/oder gezielte akademische Lehrtätigkeiten (Kolloquien, Studientage usw.) aufzubauen. Dabei soll ein enger Bezug zur polizeilichen Praxis stets gewährleistet sein. Ausserdem soll sichergestellt werden, dass Ausbildungen zugunsten der Polizeikorps zu einem gemässigten Preis angeboten werden.

STRATEGISCHE LEITLINIE 3: AUSBAU DER FORSCHUNG UND LEHRE

Die Polizeiforschung – insbesondere innerhalb der Sozial- und Geisteswissenschaften – hat in der Schweiz noch erhebliches Entwicklungspotential. Verschiedene Disziplinen beschäftigen sich mit der Polizei als Organisation und mit ihren Aufgaben, aber die jeweiligen Forschungstätigkeiten sind wenig sichtbar und unzureichend koordiniert. Ganz im Sinne seiner Statuten, setzt sich das SPI zum Ziel, die angewandte Forschung auszubauen und Forschungsprojekte zu unterstützen. Die Umsetzung des Projekts «Entwicklungsschritt SPI 2020» definiert die Forschung als spezifischen Entwicklungsschwerpunkt des Instituts. Das SPI arbeitet zwar bereits an Projekten im Bereich der Forschung – CentreDoc, *format magazine*, Sammelbände zu Diplomarbeiten der höheren Fachprüfung für Polizist/Polizistin (HFP) und Abschlussarbeiten des *CAS pour la Conduite des engagements de police à l'échelon d'officier* (CAS CEP), Längsschnittstudie, Kolloquium –, hat jedoch nach wie vor ein interessantes Entwicklungspotential in unterschiedlichen Bereichen. Im Hinblick auf die weitere Stärkung des Instituts könnte die Forschungsabteilung für die Entwicklung qualitativ hochstehender Bildungsprodukte und -dienstleistungen einen wichtigen Beitrag leisten.

Während die angewandte Forschung in anderen Ländern und in vielen anderen Bereichen in der Schweiz stärker entwickelt oder sogar institutionalisiert ist, ist dies bei der Polizeiforschung und insbesondere bei der Forschung zur Polizeiausbildung nicht der Fall. Die Polizeiarbeit und die Polizeiausbildung sind sehr praxisorientiert und stützen sich in einem sehr begrenzten Masse auf Erkenntnisse aus der angewandten Forschung. Was die zukünftige Rolle des SPI als Drehscheibe, Kompetenzzentrum und Innovationstreiber im Bereich der Polizeiforschung betrifft, konstatiert das Institut sowohl intern als auch extern grosses Potential und Erwartungen. Angesichts der Rahmenbedingungen scheint es naheliegend, dass die Forschungsaktivitäten fast ausschliesslich in Zusammenarbeit mit akademischen Einrichtungen stattfinden werden. Die Forschungsdisziplinen, auf die das Institut abzielt und in denen es am meisten Potenzial sieht, sind die sozialwissenschaftliche Polizeiforschung und die Bildungsforschung mit Schwerpunkt auf der polizeilichen Aus- und Weiterbildung. Der Ausbau der Forschungsaktivitäten kann zur Glaubwürdigkeit und zur Verbesserung der Positionierung des Instituts beitragen. Wie im Rahmen des Projekts «Entwicklungsschritt SPI 2020» festgestellt wurde, geht der Ausbau der Forschung jedoch zweifelsohne mit zusätzlichen personellen und finanziellen Ressourcen einher, da diese derzeit sehr begrenzt sind.

Im Zeitraum 2022–2025 stellen sich dem SPI folgende Aufgaben:

- Akademische, kollaborative Forschungsprojekte entwickeln oder sich daran beteiligen und dafür geeignete Partnern/-innen suchen. Die bevorzugten externen Partner/-innen sind Universitäten, Hochschulen, Polizeiakademien, Polizeikorps und Spezialisten/-innen für die Polizeiausbildung. Die internen Partner/-innen sind in erster Linie die Bereiche «Bildungsmedien» sowie «Lehrgänge und Kurse», welche die Forschungsergebnisse in ihre künftigen Produkte und Dienstleistungen integrieren können.
- Die relevanten nationalen und internationalen Entwicklungen und Trends aufmerksam verfolgen, um daraus Lehren zu ziehen und Studien zu erstellen, die für die Entwicklung der eigenen Dienste nützlich sind (*Think Tank*).
- Akademische Zusammenarbeit initiieren mit dem Ziel, neue Lehrveranstaltungen (Studententage, Seminare und Kolloquien) auszuarbeiten. Die Forschungsergebnisse werden zudem in Fachzeitschriften, wie dem *format magazine*, und im Rahmen anderer wissenschaftlichen Publikationen veröffentlicht.
- Ein neues Geschäftsmodell für den Forschungssektor entwickeln, um sicherzustellen, dass das Institut über die personellen und finanziellen Ressourcen verfügt, die für diesen Ausbau nötig sind.

STRATEGISCHE LEITLINIE 4: STÄRKERE SICHTBARKEIT

Während vor allem die Kurse des SPI innerhalb der Polizeilandschaft bekannt sind und geschätzt werden, bleibt vielen die eigentliche Vielfalt an Produkten und Dienstleistungen des SPI verborgen. Dies betrifft ganz besonders die Bereiche «Bildungsmedien», «Forschung und Lehre», «CentreDoc» und «Weiterentwicklung der Nationalen Bildungsplattform Polizei (NBPP)». Aber auch die Funktion des SPI hinsichtlich der Durchsetzung einer Unité de Doctrine ist innerhalb der Polizei nach wie vor zu wenig bekannt. Dieser Umstand wirkt sich direkt und indirekt auf verschiedene Ebenen aus: Einzelne Dienstleistungen bis hin zu ganzen Geschäftsbereichen des SPI werden dadurch womöglich weniger wahr- bzw. in Anspruch genommen und die Positionen des SPI allgemein zu wenig gehört. Dazu kommt, dass das SPI in der breiten Öffentlichkeit weitgehend unbekannt ist.

Die Harmonisierung und Digitalisierung der Kommunikationsmittel wurde eingeleitet: Website, Newsletter und Geschäftsbericht sind fein aufeinander abgestimmt und entsprechen einem zeitgemässen Erscheinungsbild. Doch die geplante Weiterentwicklung des Gesamtauftritts und der Kommunikation insgesamt ist noch nicht abgeschlossen. Diese beiden Bereiche müssen auf die angestrebten Entwicklungen im Rahmen der neu ausgerichteten strategischen Leitlinien abgestimmt werden. Proaktive Medienarbeit wird bisher nur sehr punktuell eingesetzt, primär aufgrund der eingeschränkten Ressourcen, aber auch aufgrund des bescheidenen Interesses der tagesaktuellen Medien für die Themenschwerpunkte des SPI. Allgemein soll in der gesamten Kommunikation eine stärkere Proaktivität erreicht werden. Besonders hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang auch der erhöhte Kommunikationsbedarf der sich im Ausbau befindlichen Bereiche «Bildungsmedien» und «Forschung und Lehre», sowie der kommunikativen Begleitung des kommenden Change-Prozesses.

Um die Entwicklung in diese Richtung zu ermöglichen, werden die für diesen Ausbau benötigten Ressourcen im Verlauf der kommenden Strategieperiode bestimmt und dann fortlaufend aufgebaut. Insbesondere die Ressourcen im Bereich der audiovisuellen Berichterstattung, der regelmässigen Information und der proaktiven Medienarbeit soll zu diesem Zweck gestärkt werden. Ziel ist es, dadurch eine optimal abgestimmte, regelmässige, systematische und proaktive Kommunikation sicherzustellen – in erster Linie mit den Partnern/-innen des SPI, zunehmend aber auch mit den Medien und der Öffentlichkeit.

Im Zeitraum 2022–2025 stellen sich dem SPI folgende Aufgaben:

- Die Bedürfnisse der Anspruchsgruppen in sämtlichen kunden- und öffentlichkeitsrelevanten Prozessen stärker einbeziehen.
- Den potenziellen Kommunikationsaspekt in allen SPI-Geschäftsbereichen früher erkennen und beurteilen, um eine stärkere Sichtbarkeit aller Bereiche zu ermöglichen.
- Dem SPI in der Öffentlichkeit ein Gesicht geben.
- Die hierzu benötigten Ressourcen bestimmen.

STRATEGISCHE LEITLINIE 5: ERARBEITUNG EINES ZUKUNFTSFÄHIGEN FINANZIERUNGSMODELLS

Die Entwicklungen der digitalen Landschaft hat einen grossen Einfluss auf den Ausbildungsbereich. Traditionelle Lehrmittel in Papierform werden durch ihre elektronischen Pendanten ergänzt oder gar ersetzt. Der reine Frontalunterricht überlässt das Feld Unterrichtsmethoden, welche Online- und Präsenzunterricht kombinieren. Diese Veränderungen führen natürlich auch zu Anpassungen der Geschäftsmodelle. Darüber hinaus erfordert die administrative und operative Verwaltung der Tätigkeiten effiziente und ständig aktualisierte IT-Systeme und die Digitalisierung setzt kontinuierliche Investitionen voraus.

Die wachsende Anerkennung des SPI als zentraler Akteur der Polizeiausbildung in der Schweiz führt zu immer höheren Erwartungen. Zusätzlich zu den «traditionellen» Aufgaben, die weiter ausgebaut werden, wendet sich das SPI neuen Themen zu, welche zusätzliche finanzielle und personelle Ressourcen verlangen.

Das SPI finanziert sich in erster Linie durch die Einnahmen aus dem Verkauf seiner Dienstleistungen, aber auch durch staatliche Beiträge. Diese Subventionen sind für das Institut heute unentbehrlich: So können den Polizeikörpern Dienstleistungen zu günstigen Konditionen angeboten werden.

Um seinen Auftrag zu erfüllen, seine Projekte zu finanzieren und sich finanziell durch die Bildung ausreichender Rücklagen abzusichern, muss das Institut über die finanziellen Mittel verfügen, die für das Erreichen der strategischen Ziele notwendig sind. Das SPI muss seine strategischen Entscheidungen im Hinblick auf die verfügbaren Ressourcen planen. Dazu gehört die Entwicklung eines Finanzierungsmodells, das die verschiedenen möglichen Finanzierungsquellen und die am besten geeigneten Geschäftsmodelle für die verschiedenen Arten von Dienstleistungen miteinbezieht. Dieses Finanzierungsmodell muss von den verschiedenen Anspruchsgruppen (Geldgeber/-innen, Partner/-innen und Kunden/-innen) befürwortet werden.

Im Zeitraum 2022–2025 stellen sich dem SPI folgende Aufgaben:

- Das Preismodell der Bildungsmedien an die Digitalisierung dieser Produkte anpassen, um die für ihre Erstellung erforderlichen Einnahmen zu sichern.
- Die Dienstleistungen des SPI hinsichtlich E-Learnings und methodischer, didaktischer und pädagogischer Beratung in den Kurspreis einbeziehen.
- Ein Finanzierungsmodell für den Ausbau des Bereichs «Forschung» entwickeln.
- Die Deckungsbeiträge des SPI anpassen unter Berücksichtigung der Kosten im Bereich der IT und des zusätzlichen Personalbedarfs im Support.
- Die staatlichen Subventionen langfristig sicherstellen und die Möglichkeiten zur Finanzierung neuer Aktivitäten durch diese Beiträge prüfen.
- Partner/-innen bevorzugen, die gemeinsame Investitionen und Skaleneffekte ermöglichen.
- Prüfen, inwiefern Dienstleistungen zugunsten von Partnerorganisationen der Polizei und anderen staatlichen Stellen erbracht werden können.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

BGK 2020	Bildungspolitisches Gesamtkonzept 2020
CAS	<i>Certificate of Advanced Studies</i>
CAS CEP	<i>Certificate of Advanced Studies pour la Conduite des engagements de police à l'échelon d'officier</i>
DAS	<i>Diploma of Advanced Studies</i>
EHB	Eidgenössische Hochschule für Berufsbildung
ETH Zürich	Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
HFP	Höhere Fachprüfung für Polizist/Polizistin
KKJPD	Konferenz der kantonalen Justiz- und Polizeidirektorinnen und -direktoren
KKPKS	Konferenz der kantonalen Polizeikommandanten der Schweiz
MAS	<i>Master of Advanced Studies</i>
NBPP	Nationale Bildungsplattform Polizei
PaKo	Paritätische Kommission der Schweizer Polizei
SBFJ	Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation
SPI	Schweizerisches Polizei-Institut
SVEB	Schweizerischer Verband für Weiterbildung

Schweizerisches Polizei-Institut
Avenue du Vignoble 3
CH-2000 Neuchâtel
Tel. 032 723 81 00
www.institut-police.ch
www.edupolice.ch
isp@ne.ch

